

Auch Online-Bewerbung will gelernt sein

Vechelde Die Landesschulbehörde informiert Lehrer über die Berufsorientierung der Kinder in den Schulen.

Von Harald Meyer

Die Zeiten haben sich geändert: Heutzutage hat (fast) jeder Schüler einen Computer zu Hause und kennt sich (zumeist) bestens damit aus. „Doch beherrschen die Schüler auch eine Online-Bewerbung?“, fragt Marianne Breilmann, Fachberaterin der Landesschulbehörde für Berufsorientierung, in die Lehrerrunde, die sich am Mittwoch in Vechelde über die „Berufsorientierung in Schulen“ informiert hat.

Oftmals, beantwortet Marianne Breilmann ihre Frage selbst, könnten die Schüler online eben keine tadellose Bewerbung oder keinen korrekten Geschäftsbrief schreiben, denn: „Auf das akkurate Anschreiben kommt es an.“ Ansonsten könnten oder müssten gar die (üblichen) Abkürzungen verwendet werden, um die Schreiben nicht zu lang werden zu lassen.

Den Übergang von der Schulzeit in die Arbeitswelt zu schaffen – das ist mehr denn je Aufgabe der Schulen, ganz unabhängig von der Schulform. Schließlich soll angesichts sinkender Geburtenzahlen in Deutschland kein Kind „verloren gehen“, jeder Schüler soll ei-



Vecheldes Bürgermeister Ralf Werner (rechts) begrüßte die Lehrer am Mittwoch im Bürgerzentrum.

Foto: Henrik Bode

nen Ausbildungs- oder Studienplatz bekommen. „Dabei geht es auch um Bildungsgerechtigkeit“, ist Klaus Nährig, Lehrer am Vechelder Gymnasium, überzeugt.

Berufsmessen, der Berufsinformationsmarkt der Berufsschule, Berufsinformationsbörsen, Betriebspraktika, Bewerbungstraining – schon jetzt bieten die Schulen viel an, um die Schüler auf die Berufswelt vorzubereiten. **Hanns-Hendrik Wegner, Lehrer der Inte-**

grierten Gesamtschule (IGS) Lenggede, ergänzt: „Die Kooperation unserer Schule mit einem Hersteller von Filteranlagen bewährt sich.“ Dabei gehe es um die ganze Palette, vom Vorstellungsgespräch bis zum Firmenbesuch. Nährig zufolge müssten die Jugendlichen oft auch lernen, dass „sie im Vorstellungsgespräch anders gekleidet sein müssen als beim normalen Schulbesuch.“

Sabine Baer, Lehrerin an der

Vechelder Hauptschule, gibt zu bedenken: „Der Anspruch in den Ausbildungsberufen steigt und verändert sich ständig.“ Festzustellen ist laut Tagungsteilnehmern: Sozialpädagogen und/oder Berufseinstiegsbegleiter sind niedersachsenweit nicht in allen Schulen gang und gäbe, um die Lehrer bei der Berufsvorbereitung der Schüler zu unterstützen.

Jan-Philipp Schönaich, Rektor der Peiner Burgschule (Grund-

und Hauptschule), stellt zudem fest: „Inzwischen scheint es oft so zu sein, dass nicht mehr das Elternhaus, sondern die Schulen verantwortlich dafür sind, welchen Beruf die Schüler ergreifen.“ Der Schulleiter spricht ein Grundproblem an: Auch wenn Schüler gelernt hätten, wie sie sich zu bewerben und bei Firmen vorzustellen haben, passiere es, dass sie bei einem Misserfolg in ein „tiefes Loch“ fielen, denn: „Nach dem Schulabgang fehlt den jungen Menschen oft eine Begleitung.“

Bei der Lehrerinformation, die dem Erfahrungsaustausch und Sammeln von Anregungen dient, erwähnte Marianne Breilmann die Einführung einer Tablet-Schulklasse: „85 Prozent der Schüler hatten bereits ein Tablet, die übrigen finanziert der Förderverein.“ Ihr Fazit: „Bei Projekten in den Schulen sollten wir Mut haben.“

Reden Sie mit!

Bereiten die Schulen die Schüler gut genug auf die Berufswelt vor?

peiner-nachrichten.de